

## Predigt über Jesaja 7,10-14

Liebe Gemeinde, als ich noch in die Grundschule ging, bekam ich von meinen Eltern mein erstes Fahrrad geschenkt. Es war zwar zu Ostern und nicht zu Weihnachten, aber ich habe mich trotzdem sehr darüber gefreut. Dann gingen meine Eltern mit mir und dem Fahrrad zu einer kaum befahrenen Straße in der Nähe. Schließlich musste ich das Fahrradfahren erst noch üben. Nach einigen Versuchen fuhr ich los, und mein Vater lief nebenher und hielt das Fahrrad am Gepäckträger fest. Weil ich wusste, dass mein Vater da ist und mich hält, trat ich unbesorgt in die Pedale und fuhr immer weiter. Erst nach einer ganzen Weile merkte ich, dass mein Vater gar nicht mehr neben mir herlief und mich hielt. Ich war inzwischen viel zu schnell, und er kam gar nicht mehr hinterher. Als ich das bemerkte, wackelte ich in einer Schrecksekunde kurz, fiel aber nicht hin und fuhr weiter. Ich hatte es geschafft. Geholfen hat mir dabei die Gewissheit: Mein Vater ist da. Er ist bei mir. Mir kann nichts passieren. Das Zeichen seines Beistands war für mich sein Festhalten am Gepäckträger.

Heute hören wir für die Predigt eine kurze Episode aus der Bibel. Darin gibt Gott einem Mann ein Zeichen seines Beistands, der in einer handfesten Krise steckt. In Jerusalem wird König Ahas durch zwei Nachbarstaaten militärisch bedroht. Gott schickt den Propheten Jesaja zu ihm, um ihm göttlichen Beistand zuzusichern. Wir werden sehen, dass der besagte König mit dem göttlichen Zeichen nicht so richtig etwas anfangen kann. Dann entdecken wir, dass dieses Zeichen im Neuen Testament in der Weihnachtsgeschichte eine wichtige Rolle spielt. Und wir fragen danach, welches Zeichen seines Beistands Gott *uns heute* gibt. Aber zuerst hören wir die kurze Erzählung aus dem Alten Testament, im Buch des Propheten Jesaja ab Vers 10 (Übersetzung „BasisBibel“):

10 Weiter ließ der HERR Ahas sagen:  
11 »Bitte den HERRN, deinen Gott,  
zur Bestätigung um ein Zeichen.  
Du selbst kannst wählen, woher es kommen soll:  
vom Totenreich unten bis zum Himmel oben.«  
12 Ahas aber antwortete:  
»Ich will nicht um ein Zeichen bitten,  
um den HERRN nicht auf die Probe zu stellen.«  
13 Da sprach Jesaja:

»Hört, ihr vom Haus David!  
Genügt es euch nicht, Menschen müde zu machen?  
Müsst ihr auch noch meinen Gott müde machen?  
14 Darum wird euch der Herr  
von sich aus ein Zeichen geben.  
Ihr werdet sehen:  
Die junge Frau wird schwanger werden  
und einen Sohn zur Welt bringen.  
Den wird sie Immanuel, ›Gott mit uns‹, nennen.«

### I. „Gott mit uns“ - Sein Glaubens-Booster für den König

König Ahas von Juda wird von zwei Nachbarstaaten militärisch bedroht. Das sind übrigens Judas Bruderstaat Israel und der Nachbarstaat Aram, das heutige Syrien. Sie wollen König Ahas zwingen, einer Koalition gegen die Großmacht Assyrien beizutreten. Das liegt heute im Irak. In dieser angespannten Lage will Gott dem König durch seinen Propheten Mut zusprechen. „Gott mit uns“, das bedeutet: Gott ist da. Ihr seid in seiner Hand. Gott bewahrt sein Volk und lenkt seine Geschicke.

Der Prophet Jesaja will den König ermutigen, bei seinen politischen Entscheidungen auf Gott zu vertrauen. Deshalb kündigt Gott dem König die Geburt eines Sohnes an, offenbar von einer Frau des Königs. Mit diesem Zeichen gibt Gott eine Bestandsgarantie für das Königshaus ab - für die Dynastie, die von König David abstammt. Und das alles, obwohl der König das Angebot ablehnt, sich selbst ein Zeichen von Gott zu erbitten. Er nimmt die angebotene *Booster-Impfung für seinen Glauben* nicht in Anspruch. Ohne nach Gottes Beistand zu fragen, betreibt er eine eigenmächtige Bündnispolitik: Er ruft den König von Assyrien zu Hilfe und unterwirft sich ihm. Dafür muss er mit Silber und Gold teuer bezahlen (2. Könige 16,7-9). Dabei wäre das gar nicht nötig gewesen: Wenig später erobert der König von Assyrien ohnehin die Staaten Aram und Israel. Und das aus eigenem Interesse, unter anderem um die Handelswege zu kontrollieren.

König Hiskia, der Sohn und Nachfolger von Ahas, macht es besser. Er macht die Erfahrung: Gott steht denen bei, die ihm vertrauen - auch wenn sich die schwierige Lage nicht gleich ändert. Denn auch gut 30 Jahre nach den eben geschilderten Ereignissen wird das Königreich Juda immer noch durch Assyrien bedroht.

Dessen König lässt Jerusalem belagern. Doch Hiskia vertraut auf Gott und betet im Tempel zu ihm (Jesaja 36-37). Der assyrische König zieht aus innenpolitischen Gründen ab und fällt später einer Palastrevolution zum Opfer (Jesaja 37,7.37f.).

## II. „Gott mit uns“ - Sein Geschenk für uns

Doch die Zusage „Gott mit uns“ galt nicht nur für den König in Jerusalem damals. Sie gilt auch für uns heute, wie wir in der Weihnachtsgeschichte erfahren. „Gott mit uns“ - das ist auch *sein Geschenk für uns*. Denn der Evangelist Matthäus sieht in der Geburt von Jesus eine weitere Erfüllung der alten Voraussage Jesajas: „Das alles geschah, damit in Erfüllung ging, was der Herr durch den Propheten gesagt hat: »Ihr werdet sehen: Die Jungfrau wird schwanger werden und einen Sohn zur Welt bringen. Dem werden sie den Namen Immanuel geben«, das heißt: Gott ist mit uns.“ (Matthäus 1,23) Maria bringt den von Gott versprochenen Retter zur Welt.

Mit der Geburt von Jesus an Weihnachten macht Gott uns Menschen ein Geschenk und gibt uns seine Beistandszusage. „Gott mit uns“ - das bedeutet jetzt: In Jesus wird Gott Mensch. Als Mensch nimmt er Anteil an unserem Ergehen. Jesus kommt in ärmlichen Verhältnissen zur Welt. Schon als Kind erlebt er Leid und Not: Der König Herodes verfolgt ihn. Seine Familie muss mit ihm nach Ägypten fliehen. Als erwachsener Mann erfährt Jesus auch viel Ablehnung. Und schließlich erleidet er sogar den Tod. Am Kreuz ist Jesus übrigens erstickt - so wie die Menschen heute, die an Covid-19 sterben. Selbst in diesem tiefsten Leid ist Gott an unserer Seite. Die Zusage „Gott mit uns“ geht auch darin ganz konkret in Erfüllung. Auch das ist Gottes Geschenk an uns.

Und wir heute sind gefragt: Nehmen wir dieses Geschenk Gottes im Glauben an? Machen wir es besser als seinerzeit König Ahas im Gespräch mit dem Propheten Jesaja? Vertrauen wir darauf, dass Gott auf unseren Lebenswegen mit uns ist - gerade auch in Leid und Not? Glauben wir, dass ...

## III. „Gott mit uns“ - Sein Zeichen für uns

... ist? „Gott mit uns“, das gilt auch für die Herausforderungen, vor die wir uns heute gestellt sehen. In Jesus leidet Gott mit uns - auch in dieser Pandemie. Dafür ist das ganze Leben von Jesus ein Zeichen - von seiner Geburt bis zu seinem Tod und seiner Auferstehung. Das wird schon daran deutlich, dass Matthäus die Zusage „Gott mit uns“ ganz bewusst am Anfang und am Ende seines Evangeliums platziert. Sie umschließt damit das ganze Evangelium wie eine Klammer. Gleich im ersten Kapitel ist dort zu lesen: Mit Jesus wird tatsächlich der „Immanuel“ geboren, zu deutsch: „Gott mit uns“. Und am Ende des Matthäusevangeliums sagt der auferstandene Jesus zu seinen Jüngern: „Und siehe, *ich bin bei euch* alle Tage bis an der Welt Ende.“ (Matthäus 28,20)

Und darin liegt auch für uns heute die Zusage: Gott ist mit uns. Er führt uns auch durch Leiden und Tod hindurch zur Auferstehung. Nicht nur mit der Geburt von Jesus gibt Gott uns damit ein Zeichen. Im heiligen Abendmahl hat er uns noch ein sichtbares Zeichen hinterlassen. Im Brot und im Saft der Reben lässt er uns seine Gegenwart schmecken. Wir sind heute Morgen eingeladen, dieses Zeichen im dankbaren Glauben zu empfangen. Es macht uns deutlich: Jesus ist da. Er hält uns im übertragenen Sinn am Gepäckträger fest. Wir können weiter voller Vertrauen in die Pedale treten, um voranzukommen auf unserem Lebensweg. Und diese Zusage gilt nicht nur für unseren Lebensweg in dieser Welt. Das Abendmahl ist auch das Fest der Vorfreude auf die ewige Herrlichkeit. Denn Jesus hat versprochen, dass er es auch im Himmel mit uns feiert (Matthäus 26,29).

Der Prophet Jesaja wirft seinem König vor, dass er durch seine Unentschlossenheit und Glaubenslosigkeit die Menschen müde macht. Auch heute sind Menschen müde. Pandemiemüde. Vielleicht auch glaubensmüde. Und gerade wenn wir im Glauben müde geworden sind, ist das Zeichen des Abendmahl eine Booster-Impfung für unseren Glauben. „Das brauchen wir oft so glaubensmüden Christen: Reden Gottes und Zeichen Gottes, um wieder im Glauben auf die Beine zu kommen, neuen Schwung und neue Hoffnung zu erlangen.“ (Burghard Affeld) Seit Weihnachten ist „Gott mit uns“. Das ist sein Glaubens-Booster für den König, sein Geschenk für uns und sein Zeichen für uns. Amen. (Pfarrer Dr. Ulrich Zimmermann)